

Eine ganz besondere Robbenwache

07. April 2024

Ich war gerade auf einer meiner üblichen Fototouren, da klingelte das Handy. Als ich auf das Display sah, hatte ich schon eine Vermutung, worum es gehen würde und nahm das Gespräch freudig an. Es war Nicola, unsere Projekt- und Teamleiterin beim BUND e.V., die mich eigentlich nur anruft, wenn sie einen Robben-Auftrag für mich hat.

So war es auch dieses Mal: Aufmerksame Spaziergängerinnen hatten am Strand eine Robbe entdeckt und die Zingster Feuerwehr verständigt. Diese hatte die Meldung richtigerweise an die [BUND-Außenstelle in Rostock](#) weitergegeben und so rief Nicola mich an und fragte, ob ich Zeit für eine Robbenwache am Strand hätte. Natürlich hatte ich Zeit! So fuhr ich flott nach Hause, packte alle Dinge ein, die ich brauchen würde und machte mich auf den Weg auf die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst.

Nachdem ich geparkt hatte, lief ich schwer bepackt zum entsprechenden Strandübergang und sah auf Anhieb die beiden Spaziergängerinnen mit ihrem Hund und auch die junge Kegelrobbe, das größte Raubtier Deutschlands. Ich legte meine Sachen mit etwas Abstand in den Sand, zog meine Warnweste mit dem Schriftzug „Meeressäugerschutz“ über und ging zu den beiden Damen und begrüßte sie. Gleichzeitig forderte ich sie auf, dass wir etwas Abstand zu dem Tier halten müssten, denn sie waren unwissenderweise viel zu nah an die Robbe herangegangen. Nachdem wir uns einige Meter entfernt hatten, erklärte ich ihnen, warum Abstand so wichtig ist und warum überhaupt eine Kegelrobbe am Strand liegt und bedankte mich für den Anruf bei der Feuerwehr, mit dem sie alles richtig gemacht hatten. Sie stellten noch viele interessierte Fragen zu den Tieren und auch zu meiner ehrenamtlichen Arbeit, die ich alle geduldig beantwortete. Zum Abschied gab ich ihnen einen Flyer mit allen Informationen darin mit, den sie gerne als Erinnerung behalten wollten.

Kurz nachdem die Spaziergängerinnen gegangen waren, entdeckte ich den Kopf einer zweiten Kegelrobbe im Wasser. Sie wirkte erschöpft, traute sich aber nicht an Land, weil ihr vermutlich doch noch zu viel Trubel am Strand war. Schnell machte ich, so gut ich eben konnte, ein Beweisfoto des zweiten Tieres und schickte es an Nicola, damit ich sie auf dem Laufenden hielt. Sie ist immer gerne informiert über den Gesundheitszustand der Tiere und die Allgemeinsituation am Strand. Die Robbe im Wasser verschwand recht schnell wieder und zeigte sich nicht mehr, vielleicht hatte sie ein entspanntes Plätzchen in der Kernzone des Nationalparks gefunden, wo sie in Ruhe rasten konnte.



Insgesamt war es am Strand dann so ruhig, dass ich darauf verzichtete eine Absperrung mit den entsprechenden Hinweisschildern zu organisieren. Ich ging, mittlerweile barfuß, auf jeden Spaziergänger zu und bat darum, einen großen Bogen um das Tier zu machen, was auch alle mit mehr oder weniger großer Begeisterung taten.

Nach einer Weile kam ein Herr auf mich zu, der bereits länger in der Nähe auf seinem Strandtuch gelegen und mich beobachtet hatte und fragte, was ich denn tun würde. Wir unterhielten uns sehr lange und stellten beide fest, dass viele Menschen gar nicht mehr wissen, wie man mit Wildtieren richtig umgeht. Er war Jäger in seiner Heimat und kannte das Phänomen nur zu gut. Auch ich könnte ein Lied davon singen.

Gegen Nachmittag kamen ein paar Bekannte vorbei und leisteten mir Gesellschaft und machten viele Fotos. Währenddessen konnte ich bereits ab und zu seltsame schwarze Punkte im Wasser weit draußen auf- und abtauchen sehen. Diese

„Punkte“ sollten für mich noch das absolute Highlight des Tages werden. Doch vorher schwamm ein Vogel in mein Blickfeld, den ich so erstmal nicht identifizieren konnte. Ein Kamerafoto und die folgende Analyse über Google Lens ergaben: Ich hatte soeben meinen allerersten Mittelsäger fotografiert. Ich machte noch einige Fotos und hoffe, dass



ein schönes Bild dabei sein würde. Währenddessen bemerkte ich wieder diese schwarzen Punkte weit draußen auf dem Wasser und sah auch immer mehr Möwen, die dort schwammen, aufflogen, abtauchten und für viel Aufruhr sorgten.

Der Mittelsäger war allerdings nicht allein unterwegs. Er hatte eine andere Ente dabei, die ich vorher auch noch nie gesehen hatte, von der ich aber sofort wusste, um welche es sich handelte: meine allererste Eisente schwamm einige Male durch die einzelnen Bühnen-Pfähle, tauchte ab und wieder auf und forderte meine Geduld heraus. Ich hatte Schwierigkeiten, sie auf ein Foto zu bekommen, denn sie war schneller unterwegs und abgetaucht als gedacht. Zwei Erstsichtungen an einem Tag hatte ich sehr lange nicht mehr und dazu noch eine Robbenwache, der Tag konnte nicht besser werden, dachte ich zumindest.

Es war sehr ruhig am Strand, der Aufruhr auf dem Wasser nahm aber deutlich zu und kam etwas näher. Auch die zwei schwarzen Punkte tauchten nun öfter im Wasser auf. Mit meinem Fernglas war ich aufgeschmissen, aufgrund der großen Vergrößerung des Glases war mein Sichtfeld zu sehr eingeschränkt und ich konnte die Punkte nicht auf dem Wasser finden. Mit der Kamera ging es ein kleines bisschen besser, aber auch das war eine absolute Herausforderung.

Schwarze Punkte in einfarbig blauem Wasser ohne Orientierungspunkte für die Augen zu finden ist nicht einfach! Irgendwann schaffte ich es aber doch und konnte zwei Fotos machen, auf denen man etwas erkennen konnte: es waren Finnen! Unglaublich! Erst rätselte ich noch, von



welchem Tier die wohl sein könnten, schloss aber Delfine recht schnell wieder aus. In der Ostsee können es dann nur noch Schweinswale sein. Diese kleinen Wale sind mittlerweile leider recht selten geworden, umso aufgeregter war ich, als ich die Bilder an Nicola schickte und sie mir meinen Verdacht bestätigte.

Ich beobachtete das Schauspiel noch eine Weile und stellte dabei fest, dass das Wasser im Bereich der Möwen und Finnen deutlich dunkler schimmerte. Vermutlich zog ein großer Fischschwarm an der Küste entlang und lockte die

Robben und auch die zwei Schweinswale und die Möwen an. Die Kegelrobbe am Strand ließ sich davon aber nicht ablenken und schlief weiter. Ab und zu robbte sie aus dem Schatten der Bühnen heraus wieder in die Sonne oder entfernte sich etwas weiter vom Spülsaum der Wellen. Sie genoss die Einsamkeit am Strand und ruhte sich nach der, hoffentlich erfolgreichen, Jagd aus.



Gegen kurz vor acht Uhr abends war keine Menschenseele mehr am Strand zu sehen, die Robbe schlief friedlich und ich beschloss, dass es Zeit für den Aufbruch war. In Ruhe packte ich meine sieben Sachen zusammen, entsandete alles so gut es ging und fuhr dann müde, aber überglücklich nach Hause. Dort angekommen setzte ich mich gleich an den Laptop und bearbeitete meine Fotos, von denen Nicola immer einige für wissenschaftliche Analysen und zu werbezwecken für Flyer, Präsentationen und Broschüren bekommt.

Aus den Bildern dieser ganz besonderen Robbenwache macht sie sogar einen eigenen Newsletter, der einige Tage später in meinem Mail-Postfach landete.

[Hier geht's zur Bildergalerie](#)

Zum Abschluss noch ein paar wichtige Infos und Regeln, falls ihr am Strand mal einer Kegelrobbe begegnen solltet:

1. Fluchtwege der Tiere ins Wasser freihalten, damit sie sich zur allergrößten Not frei zurückziehen können und nicht zubeißen müssen.
2. 100m Abstand halten, sofern das möglich ist. Nur so können Kegelrobben bei ihrem natürlichen Verhalten an Land entspannt beobachtet werden und werden nicht durch uns gestört.
3. Die Tiere nicht anfassen, füttern, bewerfen oder gar ins Wasser ziehen. In der Regel geht es den Tieren sehr gut und sie brauchen unsere Hilfe nicht. Als Säugetiere brauchen sie aber, wie wir, die Luft zum Atmen. Deshalb verbringen sie einige Zeit des Tages an Land.
4. Andere Strandbesucher informieren, um unnötige Störungen zu vermeiden.
5. Hunde anleinen, zur Sicherheit der Hunde. Kegelrobben können nicht wissen, wie gut ein Hund erzogen ist (oder auch nicht) und nutzen zur Not auch ihre scharfen Zähne, um Störenfriede in ihre Schranken zu weisen.
6. Standort nicht online posten, denn die Robben liegen am Strand, um sich auszuruhen. Auch wir möchten nicht bei unseren Mittagsschläfchen gestört werden, genauso geht es Kegelrobben.
7. Polizei, Feuerwehr, zuständiges Ordnungsamt oder die entsprechende Stelle beim [BUND](#) informieren, damit vor Ort Aufklärungsarbeit betrieben werden kann.
8. Den Anblick einer Kegelrobbe in freier Wildbahn genießen und im Herzen behalten, denn diese Augenblicke sind noch sehr selten. Das ändert sich hoffentlich mit der Zeit.

Kegelrobben liegen häufig an Stränden und ruhen sich aus, das ist völlig normal, denn sie werden an Land geboren und müssen das Schwimmen erst erlernen. Deshalb brauchen sie auch im Erwachsenenalter regelmäßige Ruhepausen an Land. Gerade nach längeren Jagdphasen können dieses Pausen am Strand auch mal mehrere Tage mit nur kurzen Unterbrechungen im Wasser andauern. Im Frühling kann es auch durchaus vorkommen, dass sich die Tiere sehr belebte Strandabschnitte für ihre Zeit an Land aussuchen. Meist sind das junge Robben, die sich gerade von ihrer Mutter abnabeln und auf der Suche nach einem eigenen Revier die Küste entlang schwimmen.

Achtung: Robben können beißen!
Halten Sie Abstand und nehmen Sie Ihren Hund an die Leine. Robbenbisse sind infektiös, Bisswunden können sich lebensbedrohlich entzünden. Sollten Sie gebissen werden, suchen sie immer einen Arzt auf.

Verhalten bei Sichtung am Strand

Fluchtweg	Nie den Fluchtweg ins Wasser versperren
Abstand	100 m Abstand zu allen Seiten, wenn möglich
Kontakt	Tier nicht füttern, nicht anfassen, nicht bewerfen
Warnung	andere Strandbesucher informieren
Störung vermeiden	Hunde anleinen

Übrigens: wir sind immer auf der Suche nach Menschen, die uns bei unseren Robbenwachen unterstützen möchten. Fragen dazu beantworten Nicola oder ich sehr gerne über folgende Links:

[Kontakt zu mir](#)

[Kontakt zu Nicola Boll vom BUND in Rostock](#)

